

Der Junge mit der Flöte

Steig, Kühn & Association: Fesselnder Auftakt der „Jazz in the Garden“-Saison



FACHKUNDIG war das Publikum allemale, und selbst die Jüngsten, von „modernen“ Eltern mitgebracht, hatten ihre Freude ...
Fotos: Binder

● DIE DA OBEN scheinen uns ja nicht gerade wohlgesonnen zu sein in der letzten Zeit, denn neulich hat es beim Rock-Festival in der Waldbühne geregnet, und gestern, beim ersten Konzert der diesjährigen „Jazz in the Garden“-Saison, waren die Temperaturen auch nicht unbedingt dazu angetan, Hochstimmung aufkommen zu lassen.

● WAS SOLL'S AUCH: Zu diesem Zwecke hatte man auch einen anderen als ausgerechnet Petrus verpflichtet. Zum Auftakt kamen Jeremy Steig und die „Association P. C.“, und es ging ganz schnell, da hatte man die Tief-Temperaturen kurzerhand vergessen. Denn das war einwandfrei Starleistung, was da der amerikanische Flötist im Verein mit der deutsch-holländischen Rock/Jazz-Formation bot.

Das Publikum wußte ja schon vorher, was da so im Schwange war. Unvergessen der Auftritt Jeremy Steigs vor zwei Jahren bei den Jazztagen, und „P. C.'s“ hatten sich auch schon einige Male zuvor hier blicken lassen. Zusätzliche Attraktion: Joachim Kühn, der exzellente deutsche Pianist und Saxophonist hat Jasper van't Hof am Klavier ersetzt.

Von solchen Vorankündigungen ange lockt, war Berlins Jazz-Volk überaus zahlreich erschienen, manche mußten sogar ziemlich lange warten, ehe sie dann doch noch Zutritt zum Garten der Nationalgalerie hatten. Dort drängelte man sich herum und harpte der Dinge, die da — mit Verspätung — kommen sollten.

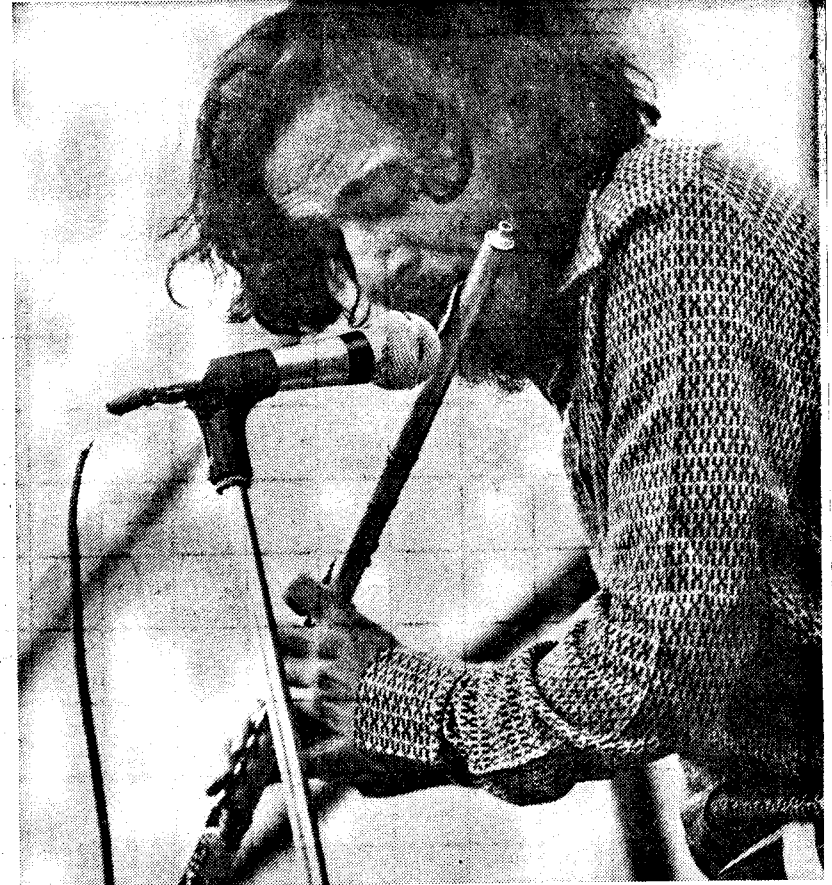
► Und die kamen denn auch: Jeremy Steig faszinierte einfach alle mit dem breiten Spektrum seines Könnens, mit seinen vielfältigen technischen Möglichkeiten, mit der Kunst, Instrument und Stimme gleichzeitig hörbar zu machen, die Flöte mal brilliant-gestochen, mal verhärt-rauchig klingen zu lassen. Der Wechsel von locker

ZUM ZWEITEN

► NOCH'N AUFRITZ: Für alle, die Jeremy Steig gestern nicht hören konnten, gibt es noch eine Chance: Der Flötist tritt heute abend — ebenfalls mit der „Association P. C.“ — in der Jazzgalerie auf.

aneinandergereichten Sequenzen und stark emotional gefärbten Ausbrüchen gibt dem Ganzen eine besonders starke Intensität. Steig bevorzugt die hohen Töne, und wenn er gelegentlich mal ins Tief abrutscht, dann ist man schlechterdings überrascht.

► Mit sparsamen Akzenten treibt Kühn den Flötisten zu immer neuen Höhepunkten, dieser greift zur Bassflöte, und



FLÜTENMANN Jeremy Steig begeisterte durch seine expressive Spielweise. Leider kamen — durch die Anlage im Freien bedingt — nicht alle technischen Tricks voll zu Gehör. Das typische Klappengeräusch beispielsweise blieb „auf der Strecke“.

plötzlich wird aus dem hektischen Gepfeife langsam-getragene Klage, Steig entweicht in andere Welten, voll Melancholie. Und wieder wechselt Ruhe zu Aufruhr, wird aus fließender Improvisation abgehacktes Spiel.

Aber auch Joachim Kühn hat seine große Stunde, und der Gegensatz der beiden Mentalitäten nimmt sich besonders reizvoll aus. Der Piano-Player liebt die breiten Läufe, baut irrsinnig lange Spannungsbögen auf und löst sie so plötzlich, daß man es erst im Nachhinein merkt. Es ist, als zerplatzten Seifenblasen. Doch der sensible Mann kann auch anders: Mit anmutiger Schönheit wandelt er traumtänzerisch über die Tasten.

► Und schließlich tobt er sich nach einem lyrischen Solo Steigs voll aus auf dem Alt-Saxophon, steigert sich vom Hard-Bop zu Ausflügen ins Reich der gequälten Kakophonie, und die „Association“ mischt voll mit beim Chaos, dann ist Ruhe, und auch Kühn fängt sich wieder.

Da ist man zutiefst berührt, lauter Jubel wäre hier auch fehl am Platze, aber jeder hat wohl verstanden, was dort auf der kleinen Bühne vor sich gegangen ist, und hinterher ist man sich einig: Das war ein faszinierendes Konzert von fünf brillanten Musikern, als Auftakt genau das Richtige.

JÖRG ALISCH



AUSBRUCH: Joachim Kühn spielte sich bis in die letzten Ecken der Seele vor.

16.6.73